

Ost und Nordost. Etwa vom 10. März an bis Anfang April. H. = nachts und abends in der Dämmerung nach West und Südwest. Viele, wohl mehrere Hunderte; dauerte doch ein von mir 1904 beobachteter Zug, 3. Oktober 1904, abends 7 $\frac{1}{2}$  über Olten, 50 Minuten lang.

*Schafstelze.* — F. = grosse Flüge, nachts, aus Südwest und Süd nach Nordost; kleine Gruppen rasten einige Stunden in der Gegend. Anfang April. H. = grosse Flüge, meist nachts; aus Nordost über den Jura nach Südwest und Süd und nach West. Von Anfang September an; Hauptzug Anfang Oktober bis etwa 10. Oktober. Nachzügler bis Ende Oktober.

(*Budytes varietates.* Im April und noch zu Anfang Mai ziehen hier Stelzen durch und halten sich z. T. einige Tage an der Aare auf, welche der durch den Feldstecher festgestellten Färbung zufolge den von Ornithologen angenommenen Varietäten angehören dürften, doch fehlen Belege bis heute. Im Herbst solche noch nicht beobachtet.)

*Wasserpieper.* — F. = in ansehnlichen Flügen, aus West, Südwest und Süd (Wiggertal), am Tage und nachts bis 10 Uhr beobachtet. Ueberfliegen jedenfalls den Jura auch an den höchsten Stellen, da sie in 1300 bis 1450 Meter Höhe häufige Brutvögel sind. Abzug der in unserer Gegend überwinterten und Ende Februar Ankunft oder Durchzug der ersten Scharen aus dem Süden nach Mitte März bis Mitte April. H = nach Süd, West und Südsüdwest, viele. Unsere Pieper verlassen das Gebirge oft schon nach Mitte August, und sobald die Jungen selbständig sind, ziehen sie zu Tal. Einzeln oder zu zweien finden sie sich noch bis Ende September auf den Höhen. Beginn des Zuges Mitte September. Unsere Pieper sind Mitte Oktober fort; Scharen von durchziehenden bis Mitte November, Nachzügler bis Ende November.



## Ein Feind unserer Meisen.

Von Carl Daut.

Bei den Bienenzüchtern sind bekanntlich viele unserer nützlichen Vögel als Feinde der Biene arg verschrien, so der graue Fliegenschnäpper, der Trauerfliegenschnäpper, der Gartenrotschwanz, die Schwalbe und die Kohlmeise. Namentlich letztere steht auf dem schwarzen Brette der Imker obenan und deshalb werden auch in den Besitzungen der Bienenfreunde

keine Nistkasten geduldet. Allerdings gibt es auch hier Ausnahmen. So erklärte mir ein erfahrener Bienenvater, dass der Schaden, welchen die Kohlmeise unter den Bienen anrichte, kaum in Betracht komme. Meisen, welche in der Nähe der Stöcke sich aufhalten, hätten es meistens auf die vom Volke herausgeworfenen kranken Bienen oder Maden abgesehen. Der gefährlichste Feind der Biene sei vielmehr die Hornisse, welche im Stande sei, in kurzer Zeit eine ganze Kolonie zu vernichten. Ich bin nicht Bienenzüchter und erlaube mir in dieser Sache kein Urteil.

Aus eigener Erfahrung dagegen kann ich behaupten, dass — um den Spiess zu kehren — nahe Verwandte der Biene, nämlich die Hummel-Arten (*Bombus*) sich als böse Feinde der Meisen entpuppen. In einem v. Berlep'schen grossen Spechtkasten, welchen ich in einem abgeschlossenen Lattenverschlag hinter meinem Hause aufbewahrte, hatte sich im Frühjahr 1904 ein Kohlmeisenpaar häuslich eingerichtet. Am 7. Mai bemerkte ich eine Hummel, welche durch das Flugloch in den Kasten schlüpfte. Ich legte diesem Vorkommnis wenig Bedeutung bei, in der Meinung, dass die Kohlmeisen sich mit dem Ruhestörer schon abfinden würden. Als ich aber während der nächsten Tage den gewohnten Ruf des Spiegelmeisenmännchens vom nahen Birnbaum nicht mehr vernahm, und als auch das Weibchen fernblieb, schraubte ich den Deckel der Nisthöhle los und fand in der Letztern ein Nest mit 11 Eiern der Kohlmeise, auf denen sich eine Hummel breit machte. Ein beim Herausheben des Nestes zerbrochenes Ei enthielt einen schon ziemlich entwickelten Embryo. Das Nest selbst war aus Pflanzenfasern und Würzelchen verfertigt und oben mit einem ca. 3 cm breiten Rande von Wollhaaren und Wattestückchen, wie sie die Tapezierer zum Polstern gebrauchen, versehen; auch die Mulde war mit dem letztgenannten Material weich ausgefüllt. Der ganze Bau war 8,5 cm hoch, die Mulde hatte einen Durchmesser von 6 cm. Vor zwei Jahren erhielt ich aus einem entfernteren Stadtbezirke ein ganz ähnlich gebautes Kohlmeisennest mit einem Ei und fünf toten, schon befiederten Jungen.

Ebenfalls dieses Frühjahr hatte in meinem Garten ein Paar Blaumeisen einen v. Berlep'schen Meisenkasten, welcher in einem grössern Birnbaume angebracht war, bezogen. Nachdem die Vögelchen ein anderes Blaumeisenpaar, welches ihnen den Kasten streitig machen wollte, vertrieben hatten, begannen sie mit dem Nestbau. Auf einmal waren auch diese Meisen verschwunden. Beim Herunterholen des Nistkastens am 23. Mai wurde ich durch ein unheimliches Brummen bald über die Bewohner aufgeklärt. In dem Blaumeisennest, welches zum gröss-

ten Teil aus Moos angefertigt und mit Menschenhaaren ausgepolstert war, hatte sich eine vollständige Hummelkolonie mit Zellen, Königin, Arbeitern und allem was dazu gehört angesiedelt. Ein Gelege der Blaumeise fand sich nicht vor.

Diese beiden Fälle, welche in kurzer Zeit auf einer beschränkten Oertlichkeit beobachtet wurden, sind jedenfalls nicht die einzigen Beweise für die Schädlichkeit der Hummel gegenüber unsern nützlichen Höhlenbrütern.

Beizufügen ist noch, dass sich nachher die Meisen nur noch vereinzelt in meinem Garten zeigten und dass meine Stachelbeersträucher von den Larven der Stachelbeerblattwespe arg verwüstet wurden, was seit Jahren nie der Fall war.



## Ornithologische Beobachtungen.

### Beobachtungsberichte im September, Oktober, November und Dezember.\*

*Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.*

**Schwarzbrauner Milan** (6.). Am 24. und 28. November je ein Stück, westlich abfliegend (H. M.).

**Turmfalke** (7.). Am 13. November ein Exemplar, beim sogen. Hohlubi-Steinbruch, ganz in der Nähe beobachtet (J. L.). — Am 8. Oktober ein Paar; am 5. Oktober ein Exemplar bei Feldsperlingen auf einer Telegraphenleitung; am 30. November am Aare-Bielersee-Kanal gesehen, wahrscheinlich dasselbe. Am 10. Dezember auf weiter Ebene einzeln einen Turmfalken gesehen, am 11. Dezember ebenfalls (H. M.).

**Zwergfalke** (45.) Am 1. Oktober und 28. November im Gäu je zwei Stück südwestwärts (G. v. B.).

**Lerchenfalke** (11.). Am 11. November einen Baumfalken bei Vechigen (J. L.).

**Habicht** (15.). 20. November. In unserer Gegend werden Habichte in Gesellschaft von 5 und 6 Stück sehr oft beobachtet, ein lebendes Exemplar befindet sich in meinem Besitz (U. Schwendener, Buchs. Kt. Gallen). — Seit Anfang November hält sich ein Männchen bei Olten auf (G. v. B.).

**Sperber** (16.) 11. September. Im Emmenschachen bei Deren-

\* Die eingeklammerten Zahlen hinter den deutschen Namen bedeuten die Nummern im «Katalog der schweizerischen Vögel».